

Fidlock: Ein Technologie-Mittelständler als Hidden Champion

Alles fing mit dem Cellokasten an, den der weltweit tourende Profi-Cellist Joachim Fiedler immer bei sich hatte. Und immer war da dieses leidige Bändchen im Cellokasten, mit dem man den Cellobogen nur höchst umständlich im Kasten befestigen konnte. Da Joachim Fiedler schon immer dieses Erfinder-Gen in sich trug, kam ihm 2003 die Idee, einen magnetischen Schnappverschluss für sein Cello zu bauen. Den Mechanismus verbesserte er so lange, bis der Bogen perfekt und einhändig im Cellokasten befestigt werden konnte. Außerdem entwickelte er noch ein Sitzkissen für den Cellisten und einen Tragegurt für den Cellokasten, das war das erste Patent, das er anmeldete. Dazu gründete er die Firma Fiedler Cases in Berlin, die es auch heute noch gibt (www.fiedler-cases.de).

Fiedler dachte damals, dass er der erste gewesen sei, der einen verpolbaren Verschluss entwickelt hatte. Das war aber ein Irrtum, denn die gab es schon bei Kühlschrankschlössern und Glühlampen. In der Folge setzte sich Fiedler sehr intensiv mit dem Thema Patente auseinander. Schließlich fand er ein sehr wichtiges Feature für seinen Verschluss; das war dann das zweite Patent. 2007 gründete Fiedler sein neues Unternehmen und dachte, dass die erste Finanzierungsrunde mit 600.000 Euro reichen würde. Dem war nicht so, mitten in der Finanzkrise musste er sich nach Geldgebern umschauen. Der Hannover Beteiligungs Fonds und Enjoy Venture boten ihm die Finanzierung an, dazu musste er aber nach Hannover kommen. Mit fünf Mitarbeitern zog Fiedler in einen Hinterhof in der hannoverschen Prinzenstrasse. Und auch der Firmenname war gefunden: Aus Joachim Fiedlers Nachname und dem englischen Verb „lock“ für „verriegeln“ wurde: „Fidlock“.

Rucksack-Hersteller Tatonka nutzt Fidlock-Verschlüsse

Da stand auch schon der erste Großkunde auf der Türschwelle: Schulranzen-Fabrikant Tatonka wurde auf die pfiffigen Magnetverschlüsse aufmerksam. Nach Tatonka machte Fiedler weitere Taschen- und vor allem Schulranzen-Hersteller auf sein Unternehmen aufmerksam. So sorgt Fidlock mittlerweile dafür, dass zahlreiche Hersteller Magnetverschlüsse in verschiedensten Formen und Varianten verbauen. Dass diese nahezu ausschließlich von Fidlock stammen, liegt an den Patenten, die Fiedler für seine Verschlüsse angemeldet hat. Bis heute kommen jedes Jahr mehrere Patente hinzu. Dafür sorgt heute Fidlocks Entwicklungsabteilung, die gut ein Drittel der Gesamtmannschaft ausmacht.

Rasanten Wachstum

Die Firma wuchs in kurzer Zeit vom Start-Up zum mittelständischen Unternehmen. 2011 waren bereits eine Million Verschlüsse produziert. Es folgten zwei weitere Umzüge innerhalb Hannovers, in die Dragonerstrasse und schließlich ins Zooviertel. Der Unternehmensbereich Fidlock Bike wurde 2016 gegründet. Das Unternehmen stellte die Fidlock-Fahrradflasche mit magnetischer Halterung vor. Auf Basis des magnetisch-mechanischen Flaschenhalters folgten verschiedene Flaschengrößen, eine komplett neue

Flasche und weitere fahrradspezifische Produkte wie beispielsweise eine Satteltasche.

Fidlock wird Certified Nike Supplier

2017 fragte Nike einen Magnetverschluss für ein Airmax-Modell an, Fidlock wird Certified Nike Supplier. Und auch über Taschen, Schulranzen und Schuhe hinaus finden die Verschlüsse Anwendung. Speziell Helmhersteller setzen vermehrt auf den einhändig zu öffnenden Magnetverschluss.

Mittlerweile gibt es vier Geschäftsbereiche:

Lizenzen: Insbesondere bei sehr stark in das Produkt integrierte Verschlussstechnologie wie bei den TSL Skistöcken oder beim neuesten *MET konvertable Fullface Mountainbikehelm* ermöglicht Fidlock die Integration der patentierten Technologie über ein Lizenzmodell. Ganz neu: Tankrucksackhalterungen. SW-Motec, der Marktführer von Tankrucksäcken, stellt jetzt komplett auf eine neue Halterung von Fidlock um. Und Abus bringt im Sommer 2020 eine lizenzierte, mit dem *Twist-System* von Fidlock kompatiblen Halter für das meistverkaufte Abus-Fahrradschloß, das *Bordo*, heraus

Components: Zulieferteile, Schnallen, die man aus dem Katalog kaufen kann. Teils sehr spezifisch für eine Anwendung entwickelt, wie die bekannten magnetischen Helmverschlüsse oder magnetischen Fahrradsitz-Gurtschließen, teils universell einsetzbare Magnetschnallen, die der Fantasie der Produktdesigner wenig Fesseln anlegen.

Consumer Products: Fahrradflaschen, Fahrradzubehör, hermetisch verriegelnde Beutel, Kameragurtsysteme kann man fertig kaufen und können mit anderen Marken gelabelt werden.

Customized Products: Auf den jeweiligen Kunden maßgeschneiderte Produkte. Beim Maxi-Cosy vermutet keiner, dass die kindersichere Verriegelung mit Drücken und Schieben von Fidlock entwickelt wurde. Und auch bei Mercedes AMG sind die Magnetschnäpper, mit denen die Seile der Hutablage arretiert werden, von Fidlock. Und wer vermutet, dass die meisten Magnetverschlüsse an Schulranzen, egal ob diese durch Drehen, Drücken, Ziehen oder Schieben zu öffnen sind, aus dem Hause Fidlock stammen?

Im Jahr 2019 hatte Fidlock mehr als 50 Mitarbeiter, das 1.000 Entwicklungsprojekt wird abgeschlossen, und das erste Mergers & Akquisition-Projekt gelingt: Fidlock schließt einen umfassenden Lizenzvertrag mit Gooper aus Israel. Die Gooper-Technologie bietet Fidlock diverse neue Produktanwendungen wie beispielsweise das Einnähen von absolut wasserdichten Taschen in Kleidung. Mit den Hermetic Bags eröffnet sich außerdem der Einstieg in den medizinischen Bereich.

16 Millionen Euro Umsatz im Jahr 2018, 55 Partner in 36 Ländern, 65 Patentfamilien mit mehr als 300 Patenten.

Im Frühjahr 2020 wird das chinesische Tochterunternehmen Fidlock Industrial (Shenzen) Limited gegründet. Und Fidlock zieht mit knapp 60 Mitarbeitern in ein neues Gebäude in Hannover-Lahe

